

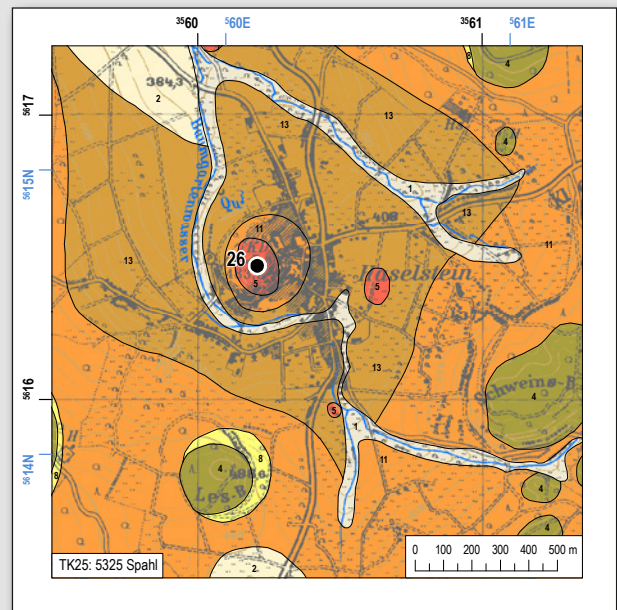
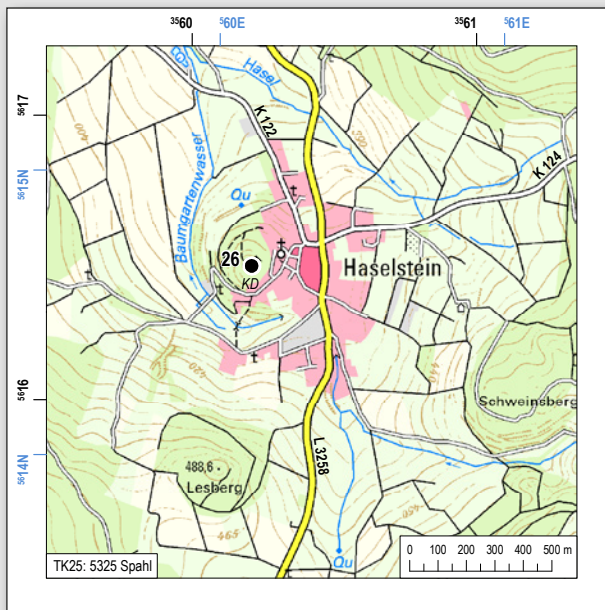
26 Haselstein

Nüsttal - Haselstein



Der Haselstein mit dem gleichnamigen Ort.





Aufschluss:	Klippe
Gestein:	trachytischer Phonolith
TK 25:	5325 Spahl
Lage:	R: 35 60 210, H: 56 16 470
Landkreis:	Fulda
Gemeinde/Ortsteil:	Nüsttal - Haselstein
Status:	Kulturdenkmal

Beschreibung:

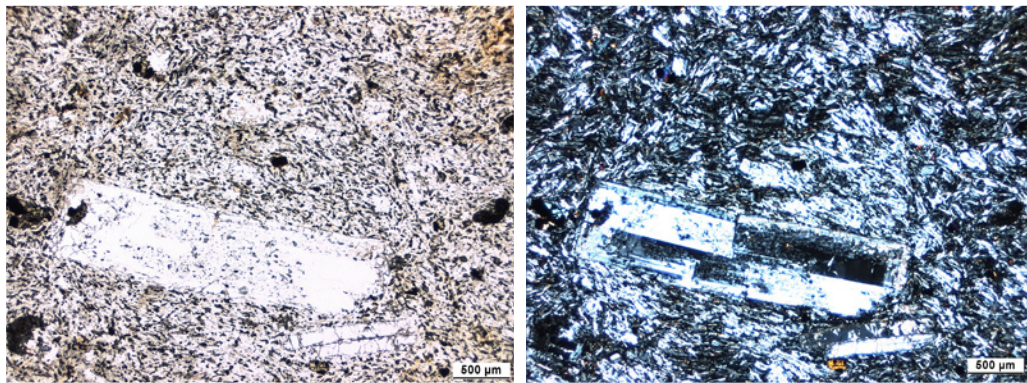
Zugang: Der glockenförmige Haselstein ist ein bewaldeter steiler Einzelberg in einem ansonsten sanften morphologischen Umfeld und damit schon von weitem entsprechend auffällig. Den Gipfel krönt eine als Kulturdenkmal ausgewiesene Burgruine. Die östliche Bergflanke wird vom gleichnamigen Ort eingenommen, den er um rd. 80 m überragt. Man erreicht den Gipfel über die durch den Ort führende Kreuzbergstraße (L3258). Von dort biegt südlich des Ortszentrums in der Senke eine Straße (Am Rosenbach) nach Westen ab, aus dem Ort hinaus. Nach 500 m zweigt ein Feldweg nach Norden ab, der nach ca. 250 m an einer Spitzkehre zu einem unbefestigten Parkplatz führt. Von der Spitzkehre aus (Ausgangshöhe ca. 420 m ü. NN) gibt es einen schmalen Weg um den halben Berg herum nach oben, zunächst in

nordöstlicher Richtung, der nach etwa 200 m an der Burgruine auf dem Gipfel (483,1 m ü. NN) endet.

Der Haselstein ist eines der nördlichsten Vorkommen trachytisch/phonolithischer Gesteine in der Rhön. Die herauspräparierte, ehemals von einer Tuff-Brekzie umhüllte Schlotfüllung steht heute infolge tieferreichender Erosion in einer Sedimentfolge aus Unterem und Mittlerem Keuper (bis zum Gips-Keuper) an, die zu der Einmündung zwischen Hünfeld und Rasdorf gehört. Diese den Haselstein umgebende Schichtenfolge liegt



Die herauspräparierte ehemalige trachytisch/phonolithische Schlotfüllung des Haselsteins.



Dünnschliffaufnahmen des trachytischen Phonoliths: Einsprenglinge von Albit und Sanidin sind umflossen von einer Grundmasse aus Alkalifeldspäten mit Ägirinaugit (X bunt) in den Zwickeln.

wahrscheinlich mehr als 100 m unterhalb der früheren Landoberfläche.

Die Aufschlüsse im Randbereich wie auch im Umfeld des Gipfels lassen immer wieder relativ schlanke Säulen wie auch eine durch das Fließen der Schmelze hervorgerufene Plattigkeit erkennen. Letztere erzeugt im Bereich des Gipfels eine Schalenstruktur. Diese deutet eine Domstruktur an, wobei aus der Orientierung der Säulen in den wenigen Aufschlüssen keine näheren Aussagen zur Form gewonnen werden können. Ohne Aufschlüsse aus dem Kontakt zum Nebengestein oder entsprechende Lesesteine bleibt auch die Frage offen, ob der Haselstein einen exogenen oder endogenen Dom darstellt. Aus dem Vergleich mit anderen Vorkommen in der Rhön lassen die schlanken Säulen eher Ersteres vermuten.

Unter dem Mikroskop ist das für die Gesteine der Trachytfamilie typische trachytische Gefüge der Grundmasse-Feldspäte zu erkennen, mit kleinen Ägirinaugiten in den Zwickeln. Dieses Gefüge umfließt und umschließt die bis zu mehrere Millimeter großen Ein-

sprenglinge, an denen neben dem üblichen Sanidin auch Albit beteiligt ist, erkennbar an der charakteristischen Zwillingsbildung.

Seine besondere Bedeutung als Geotop hat der Haselstein als prägendes Landschaftselement, das Einblick in die lokale Erdgeschichte ermöglicht, weniger wegen besonderer Einzelformen oder der vorhandenen Aufschlüsse.

Literatur:

- BÜCKING, H. (1909): Erl. geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Spahl: 36 S.; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 5325 Spahl; Wiesbaden 1994, Hlfb].
- BÜCKING, H. (1916): Geologischer Führer durch die Rhön.– Mit 1 Eisenbahn- und Routenkarte, 262 + VIII S., 3 Taf. (Profile), 46 Abb.; Berlin (Borntraeger).
- BÜCKING, H. & KALLHARDT, F. (1909): Geol. Kt. Preußen u. benachb. Bundesstaaten 1 : 25 000, Lfg. 171 Bl. Spahl; Berlin. – [Faksim. Nachdruck Bl. 5325 Spahl; Wiesbaden 1994, Hlfb].